

Berliner Zeitung

Dienstag, 16. Januar 2018 Nr. 13 HA - 74. Jahrgang

www.berliner-zeitung.de

1.50 € Berlin/Brandenburg - 1.60 € Auswärts/D

BVG - MANAGER

Der Herr der Sneaker

VON PETER NEUMANN

Kein Zweifel, Martell Beck genießt die Situation. Der Marketingchef der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und seine Mitstreiter haben es mal wieder geschafft. Sie haben Schlagzeilen gemacht, die BVG in den Blickpunkt gerückt und Fans aktiviert, merkwürdige Dinge zu tun. Seit Sonnabend campieren in Kreuzberg Menschen in der Kälte. Sie wollen die Ersten sein, wenn an diesem Dienstag der Verkauf einer Art Turnschuh beginnt. Die Sammler verkühlen sich für die



Martell Beck freut sich über einen begehrten Schuh.

Chance, für 180 Euro ein Paar des EQT Support 93/Berlin erstehen zu können – Adidas-Sneaker, die Jahresende außerdem als BVG-Ticket gelten.

„Ich freue mich, dass der Schuh heiß begehrt ist“, sagt Beck, der seit fast sechs Jahren den Bereich Marketing und Vertrieb leitet. „Aber ich habe natürlich auch Mitleid mit den Fans, die in der Kälte ausharren.“ Wobei herauszuhören ist, dass die Freude überwiegt. „Freunde, die sich schon lange nicht mehr bei mir gemeldet haben, rufen mich an, weil sie auch ein Paar haben wollen“, erzählt der 45-Jährige. Paris Match bittet um ein Interview, Verkehrsbetriebe aus Helsinki, London und anderswo fragen: Wie habt ihr das geschafft?

Der Ticket-Schuh, der von der Agentur Jung von Matt erdacht wurde, ist eine Premiere. Erstmals hat eine Lifestyle-Firma mit einem Nahverkehrsbetrieb zusammengearbeitet – in diesem Fall mit einer Anstalt des öffentlichen Rechts des Landes Berlin, die lange so hip war wie ein Ärmelschoner. Die Liaison stößt europaweit auf Interesse.

Becks Team ist es zu verdanken, dass die BVG ihre Außenwirkung verbessert hat. „90 Prozent aller Bewerber, die sich für eine Stelle bei uns interessieren, beziehen sich auf ‚Weil wir dich lieben‘“. So heißt die Kampagne mit dem gelben Herz, die am 13. Januar 2015 startete. An den Start kann sich der promovierte Kaufmann aus Heidelberg, der seine Karriere bei der DB und den Stuttgarter Straßenbahnen begann, noch gut erinnern. „Ein Shitstorm brach über uns herein, das war schon deftig.“ Kunden rügten, dass die BVG lieber mehr Bahnen kaufen und bei Störungen besser informieren sollte, Mitarbeiter fanden die Sprüche zu flapsig.

„Doch der Vorstand stand hinter uns“, erzählt Beck. „Jetzt hatte die BVG endlich eine Kampagne, die offensichtlich viele Menschen interessiert. Wir hatten unseren Stil gefunden. Mit Kazim Akbogas Musikvideo ‚Is mir egal‘ kam dann der Durchbruch.“ Allerdings waren immer mal wieder Korrekturen erforderlich, sagt er: „Als sich Busfahrerin darüber beschwerten, dass auf Bussen stand ‚Steig ein, du willst es doch auch‘, wurden die Aufschriften wieder entfernt.“

Immer noch meinen Berliner, das der locker-flockige Ton nicht zur BVG passt, die den Kunden oft in Form von muffeligem Personal gegenübertritt. Doch ungläubig sei die Kampagne nicht, sagt Martell Beck: „Wir sagen nicht, dass wir die besten, pünktlichsten, saubersten Verkehrsbetriebe der Welt sind. Wir sind uns bewusst, dass die BVG täglich aufs Neue große Herausforderungen zu bewältigen hat.“ Was kommt als Nächstes? „Der Kopf ist voller Ideen. Aber jetzt legt unser Kreativ-Team erst einmal eine Pause ein. Sonst zerreißt es uns.“

Verkehr, Notrufe, Lotto-Quoten 15
Rätsel, Sudoku 11, 25
Kleinanzeigen 11

Berliner Verlag GmbH, 10171 Berlin
Redaktion: (030) 63 33 11-457 (Mo-Fr 10-16 Uhr),
Fax - 499; leser-blz@dumont.de
Leser-Service: (030) 23 27-77, Fax - 76;
www.berliner-zeitung.de/leserservice
Anzeigen: (030) 23 27-50, Fax: -66 97;
berlin.anzeigen@dumont.de

Postvertriebsstück A6517 / Entgelt bezahlt

Plötzlich 70

Gregor Gysi hat Geburtstag. Und er hat eine Botschaft: „Ich bleibe und kämpfe“, sagt er im Interview mit der Berliner Zeitung. **Politik Seite 5**



BENJAMIN PRITZAU/LEIT

Berliner SPD lehnt große Koalition ab

Der Landesvorstand entscheidet sich überraschend klar mit 21 zu 8 Stimmen gegen eine erneute Regierungsbildung mit der CDU/CSU

VON ELMAR SCHÜTZE
UND SABINE RENNEFANZ

Die Front der Gegner wird stärker. Auch die Berliner SPD spricht sich gegen Verhandlungen mit der CDU/CSU zur Bildung einer neuen großen Koalition auf Bundesebene aus. Die Ergebnisse aus den Sondierungsverhandlungen mit der Union in den vergangenen Tagen mache ein Weiter-so unmöglich.

Der Landesvorstand entschied sich am Montagabend mit 21 zu 8 Stimmen für einen Antrag der Jusos, die sich gegen Koalitionsverhandlungen ausgesprochen hatten. In dem Antrag ging es nicht darum, ob noch Nachbesserungen verhandelt werden sollen, sondern um eine klare Ablehnung einer Regierungsbildung.

Der Regierende Bürgermeister Michael Müller hat nach Informationen der Berliner Zeitung, die die Partei am Abend offiziell nicht bestätigen wollte, gegen den Antrag der Jungsozialisten gestimmt, also gegen die totale Ablehnung der Verhandlungen.

Das Nein hatte sich abgezeichnet. Nachdem sich Landeschef Michael Müller bereits am Wochenende ablehnend zur GroKo gemeldet hat, signalisierten im Laufe des Tages mehrere einflussreiche Funktionäre Widerstand. Der Landesvorstand von Sachsen-Anhalt hatte bereits am Sonnabend gegen die

Sondierungsergebnisse gestimmt. Die Brandenburger SPD hingegen stimmte am Montagabend mit neun zu zwei Stimmen für die Verhandlungen.

„Die Gefühle könnten sehr hoch kochen, es könnte sehr knapp werden“, hatte einer, der das Innenleben der Berliner SPD gut kennt, vor der Abstimmung im Vorstand gesagt. Von den zwölf Kreisverbänden hätten

Wahlkampf, fehle ganz. Ob seine Äußerungen einer echten Überzeugung oder Verhandlungstaktik entsprangen, blieb unklar.

Unter den Bundestagsabgeordneten gelten die Kreuzbergerin Cansel Kiziltepe sowie der Spandauer Swen Schulz als dezidierte GroKo-Feinde.

Eva Högl, die profilierte Abgeordnete aus Mitte, hingegen verteidigte die Ergebnisse.

Unter SPD-Funktionären herrscht die Angst, in einer erneuten Auflage der GroKo zerrieben zu werden und bei den nächsten Wahlen noch schlechter abzuschneiden.

sich mindestens sechs negativ ausgesprochen. In Steglitz-Zehlendorf gibt es sogar einen „No-GroKo“-Beschluss, auch Lichtenberg, Spandau und Treptow-Köpenick lehnten Koalitionsverhandlungen ab.

Am Wochenende hatte Michael Müller gesagt, das Sondierungspapier, auf das sich CDU, CSU und SPD geeinigt haben, sei höchstens eine Diskussionsgrundlage. Ihm fehlen vor allem Verbesserungen bei den Themen Wohnen, Zuwanderung und Integration. Die Idee einer einheitlichen Krankenversicherung, in die auch Beamte und Selbstständige einzahlen, eine der Forderungen der SPD im

erneuten Auflage der GroKo zerrieben zu werden und bei den nächsten Wahlen noch schlechter abzuschneiden. Von einem „Tod auf Raten“ ist die Rede. Bei der Bundestagswahl im vergangenen Jahr kam die Berliner SPD auf nur 17,9 Prozent. Das war das schlechteste Ergebnis seit 1949.

Auch Oliver Igel, Kreischef von Treptow-Köpenick, hat die 28 Seiten des Sondierungspapiers gelesen. Erschüttert habe ihn, dass sich die CSU mit ihrer Obergrenze durchgesetzt habe. Es sollen jährlich nicht mehr als 220 000 Menschen aufgenommen werden. „Wie will die Regierung das einhalten und trotzdem die Grundrechte achten?“, fragt Igel. Bei der Frage, ob sein Kreisverband Koalitionsgesprächen zustimmen würde, meint er, viele seien hin- und hergerissen zwischen Herz und Kopf. Das Herz sage nein, der Kopf appelliere an die Verantwortung. Trotz aller Wut habe doch keiner eine Alternative. Bei Neuwahlen könnte die SPD noch schlechter abschneiden.

Tatsächlich bedeutet eine Ablehnung des Berliner Landesverbandes nicht, dass es am Ende keine Koalitionsgespräche gibt. Die Berliner SPD ist im Vergleich zu Hessen oder NRW eher unbedeutend, sie stellt nur 23 der 600 Delegierten beim Parteitag am Sonntag. Das machte es wohl einfacher, mit dem Herzen abzustimmen. **Politik Seite 4, Kommentar Seite 8**

HANDBALL-EM
Slowenien – Deutschland 25:25
Sport Seite 17

NICHT VERPASSEN

BERLINER START-UP KASSIERT Die Berliner Gebrauchtwagen-Plattform Auto1 mit Marken wie wirkau-fendeinauto.de bekommt eine Finanzspritze von 460 Millionen Euro. Geldgeber ist der japanische Technologiekonzern Softbank. Auto1 wird mit 2,9 Milliarden Euro bewertet. In Europa ist nur der Musik-Streamingdienst Spotify mehr wert. **Wirtschaft Seite 6**

ÜBLER TRICK Ältere Menschen werden in Deutschland immer häufiger Opfer von Telefonbetrüglern. Kriminalisten befürchten, dass diese Form des Verbrechens zunehmen wird. **Seite 3**

SCHULSCHWÄNZER ABHOLEN Die Zahl ist beeindruckend: Mehr als 2 000 Oberschüler sind im vergangenen Schuljahr nicht in ihren Klassenzimmern erschienen – manche von ihnen wochenlang. Nun will die Bildungsverwaltung das Problem angehen, unter anderem mit temporären Kleinklassen. **Berlin Seite 9**

WIRD C&A CHINESISCH? Die Modekette C&A sucht nach Wegen, ihr Wachstum in Boomregionen wie China und im lange vernachlässigten Online-Handel zu beschleunigen. Dazu würden auch Partnerschaften geprüft, teilte die Schweizer Familienholding Coфра am Montag mit. Spiegel-Online hatte gemeldet, die Eigentümerfamilie Brenninkmeijer plane einen Verkauf nach China. **Wirtschaft Seite 7**



DPA

FASHION WEEK STARTET Nach dem Rückzug von Mercedes Benz als Hauptsponsor und Namensgeber hat die Modewoche ihr Zentrum verloren – das Zelt am Brandenburger Tor gibt es nicht mehr. Stattdessen finden Messen und Schauen an unterschiedlichen Orten der Stadt statt. Eines soll sich nicht ändern: Die Fashion Week soll Publikumsmagnet bleiben. So werden von Dienstag bis Donnerstag 100 000 Besucher erwartet. **Berlin Seite 10**

WETTER



BERLIN: Örtliche Regenschauer. Tageshöchstwerte bei 6, nachts um 2 Grad. **Seite 2**



194050 501504

Tagesthema

HUMBOLDT FORUM – Der Bau der Schloss-Replik kommt voran. Das größte Kulturprojekt in Deutschland soll 2019 fertig werden. Wann der Neubau eröffnet, ist jedoch noch unklar. Unterdessen gibt es eine neue Museumschefin für das Haus.

Barock trifft Moderne

VON ULRICH PAUL

Vier Säulen nach historischem Vorbild stehen auf der einen Seite, kantige Stützen in moderner Architektur auf den anderen Seiten: Das Foyer des Humboldt Forums im neuen Berliner Schloss ist fast fertig. Mittendrin steht am Montag Hans-Dieter Hegner, Vorstandsmitglied der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, die für den Bau von Deutschlands größtem Kulturprojekt zuständig ist. Das Projekt sei „trotz Risiken im Zeit- und Kostenplan“, sagt er bei einer Führung über die Baustelle.

Ende 2019 soll das neue Schloss fertig sein. Wann es eröffnet, steht noch nicht fest. Das soll erst nach den technischen Abnahmen entschieden werden. Über das Foyer werden die Besucher das Humboldt Forum betreten. Hier werden die Kassen sein und der etwa 20 Meter hohe Medienturm, der Auskunft über die Veranstaltungen gibt, sagt Hegner. Rund drei Millionen Besucher werden pro Jahr erwartet.

Das neue Schloss entsteht nach Plänen des italienischen Architekten Franco Stella an der gleichen Stelle, an der die Überreste des im Zweiten Weltkrieg schwerbeschädigten Schlosses 1950 gesprengt worden waren. An der Nord-, West- und Südseite sowie im Schlüterhof werden die Barockfassaden nach historischem Vorbild rekonstruiert. Die Ostseite am Spreuerufer entsteht in moderner Architektur. Sie ist bereits fertiggestellt.

Erste Barockfassade zu sehen

Wie die rekonstruierte Barockfassade einmal aussehen soll, ist an der Seite zum Lustgarten zu sehen. Dort wurden die Baugerüste zum Teil bereits abgebaut. Der Rest soll bis Mitte des Jahres folgen. „Wir werden alle Fassaden im Juni 2018 sehen können“, kündigt Bau-Chef Hegner an. Die Fassade des Schlüterhofs verspreche dabei, das „schönste Stück Barock“ zu werden.

Das neue Schloss soll ein modernes Kulturzentrum werden. Hauptnutzer wird die Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK), die hier ihre außereuropäischen Sammlungen zeigen will. Ein „Meilenstein“ bei den Arbeiten in diesem Jahr werde der Umzug der Südseeboote und Südseehäuser aus den Dahlemer Museen der SPK auf die Schloss-Baustelle sein, sagt Bau-Chef Hegner. Dies sei von Ende Mai bis August geplant. Die Ausstellungsobjekte müssen aufgrund ihrer Größe schon jetzt ins neue Schloss gebracht werden, weil es später nicht mehr geht. Im Foyer wurden an zwei Seiten jeweils 3,50 Meter mal 5,60 Meter große Öffnungen zu den benachbarten Ausstellungsräumen vorbereitet, durch die die Ausstellungsstücke angeliefert werden. Danach werden die Öffnungen zugemauert. „Wir werden die Objekte in Kisten verpackt von Dahlem hierher bringen“, sagt Hegner. Gut geschützt und wohl temperiert sollen sie dann inmitten der Baustelle verbleiben, bis sie 2019 ausgepackt werden.

Geplant ist, dass die Besucher die Südseeboote und Häuser später beim Betreten der Ausstellungsräume zunächst von oben sehen – anschließend sollen sie zu ihnen hinabsteigen können, um sie sich von der Nähe anzusehen.



Moderne Architektur: An der Ostseite zeigt sich das neue Schloss in zeitgenössischer Gestaltung.



Alt und modern: Im Foyer wird das rekonstruierte Innenportal von einer Galerie in jetziger Architektursprache umrahmt.



Barock: An der Seite zum Lustgarten sind die Baugerüste bereits gefallen und machen den Blick auf die rekonstruierte Fassade frei.

Während außen die Fassade des neuen Schlosses Stück für Stück fertig wird, kommt innen der Ausbau voran. „Ab März 2019 werden die Museen beginnen einzuräumen“, sagt Bau-Chef Hegner. Das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst der SPK werden das zweite und dritte Geschoss nutzen. Im ersten Obergeschoss will das Land Berlin eine Ausstellung über die Geschichte der Stadt präsentieren. Ein Teil der Flächen wird von der Humboldt-Uni bespielt. Eine ausgeklügelte Klima-Technik soll dafür sorgen, dass die Räume immer wohl temperiert sind. Durch Schlitz im Boden wird Frischluft zugeführt, durch Abzüge in der Decke verbrauchte Luft abgeleitet. Die Technikzentrale für das zweite und dritte Geschoss befindet sich im Dachgeschoss, für die anderen Geschosse ist sie im Keller untergebracht. Dort befindet sich zudem ein sogenannter Eisspeicher. Das ist ein Energiespeicher, der nachts mit dann preisgünstigem Strom beladen wird, um diesen am Tag für die Kühlung einzusetzen. Eis wird dort also gar nicht gespeichert.

Rätsel um Eröffnungstermin

Das neue Schloss soll zwar Ende 2019 „betriebsbereit“ sein, das bedeute aber nicht, dass dann schon jede Fläche fertig ist, sagt Bau-Chef Hegner. Das Restaurant auf dem Dach, das erst während der Arbeiten geplant worden sei, werde möglicherweise erst ein paar Monate später fertig. Völlig unklar ist der Eröffnungstermin für das neue Schloss. Während der Förderverein Berliner Schloss zuletzt dafür warb, das Schloss am 14. September 2019 zu eröffnen – dem 250. Geburtstag Alexander von Humboldts –, erklärte die Schloss-Stiftung am Montag, dies sei nicht geplant. Der 250. Geburtstag Alexander von Humboldts werde zwar gebührend gefeiert, dies sei aber nicht der Eröffnungstag des Humboldt Forums, sagt der Vorstandssprecher der Stiftung, Johannes Wien. „Inwieweit bestimmte Ausstellungen stufenweise an den Start gehen, lasse ich dahin gestellt“, sagt Bau-Chef Hegner.

Klarer ist der Stand der Spendsammlung. Von den benötigten 105 Millionen Euro sind laut Johannes Wien 71,3 Millionen Euro eingegangen. Die Sammlung laufe „sehr gut“. Er sei zuversichtlich, das Ziel zu erreichen. Das offizielle Budget für das neue Schloss beläuft sich auf 595 Millionen Euro. Der Bund steuert davon 483 Millionen Euro bei, vom Land Berlin kommen 32 Millionen Euro. 80 Millionen Euro will der Förderverein Berliner Schloss für die Rekonstruktion der Barockfassaden sammeln. Überdies will der Verein weitere 25 Millionen Euro aufbringen, um damit die komplette Rekonstruktion der Kuppel und der Innenportale zu finanzieren. Damit steigt das Gesamtbudget des Projekts auf rund 620 Millionen Euro.

In diesem Jahr sollen die Berliner unter anderem mit Ausstellungen, Konzerten, Filmen und Symposien auf das Humboldt Forum eingestimmt werden, kündigt Lavinia Frey, die Kulturvorständlerin der Schloss-Stiftung, am Montag an. Am 22. März eröffnet in der Humboldt Box die Ausstellung „Laut: Die Welt hören“.

DIREKTORIN

Von Stuttgart nach Berlin

VON NIKOLAUS BERNAU

Der Stiftungsrat hat Ja gesagt, nun verhandelt der Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, mit der Stuttgarter Museumsdirektorin Ines de Castro, zu welchen Modalitäten sie nach Berlin wechseln möchte. Sie soll künftig das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst im Humboldt Forum vertreten. Das bestätigte die Stiftung der Berliner Zeitung, nachdem die Personalie durch den Spiegel bekannt gemacht worden war. Nun teilte die Stiftung mit, dass die Verhandlungen liefen und in den kommenden Wochen zum Abschluss gebracht werden sollten.

Ines de Castro ist eine der international bekanntesten Direktorinnen eines deutschen ethnologischen Museums. 1968 im argentinischen Buenos Aires in eine Familie von deutschstämmigen Auswanderern geboren, studierte sie Ethnologie und Altamerikanistik, wurde 2002 in Bonn mit einer Arbeit über einen Aufstand von Indianern im Mexiko der 30er-Jahre promoviert. De Castro ging zunächst als stellvertretende Direktorin an das Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum.



DPFA/GOLINOV
Ines de Castro wurde in Buenos Aires geboren.

2007 folgte unter ihrem Direktorat eine gefeierte Ausstellung über die Maya in Rosenheim, 2010 wechselte de Castro nach Stuttgart. Es begann ein regelrechter Sturm neuer Ausstellungen über die Maori und ihre Kulturen in Neuseeland, Koreanische Kunst in deutschen Museen, den Maya-Code, den Sammler und Orientalisten Julius Baring, die Inka, die Kulturen Myanmars und Esen in Japan. Derzeit zeigt das Museum die hochpolitische Ausstellung über das 1898 von den USA okkupierte Königreich Hawaii und seine Unabhängigkeitsbewegung.

Kurz, die mögliche neue ChefIn der Sammlungen in Dahlem und im Humboldt Forum ist eine Frau, die mit anderen zusammenarbeiten kann, aktuelle Themen sieht und diese auch politisch behandelt. Ob sie sich damit und mit ihrer wissenschaftlichen Kompetenz durchsetzen kann in dem außergewöhnlich stark von mittelalten Männern geprägten Humboldt Forum, muss sich zeigen. Zentral dafür wird sein, ob es ihr gelingt, den Museen einen selbstbewussteren Auftritt als bisher gegenüber den Kulturmanagern zu verschaffen. Noch ist nichts fest unterschrieben, es muss über beamtenrechtliche Fragen, Kompetenzen und Machtpotenziale im Humboldt Forum verhandelt werden. Und in Stuttgart lockt ein Neubauprojekt.

BERLIN UND BRANDENBURG

Heute kommen die Höchstwerte auf 5 bis 7 Grad voran. Dazu kommt es vielerorts zu Regenschauern, gebietsweise auch zu Schnee- oder Regenfällen. Der Wind weht mäßig, in Böen frisch aus westlichen Richtungen. In der Nacht ist es überwiegend stark bewölkt. Ab und zu gibt es Schneeschauer, und die Tiefsttemperaturen liegen bei 1 bis minus 1 Grad.

Biowetter: Rheumatiker neigen zu Gelenk- und Gliederschmerzen. Das Wärmen der betroffenen Körperteile kann für Linderung sorgen. Asthmatische Erkrankungen werden witterungsbedingt verstärkt.

Berliner Luft: gestrige Höchstwerte um 13 Uhr: Ozon: 38 µg/m³; Stickstoffdioxid: 55 µg/m³; Schwebstaub: 36 µg/m³; Luftfeuchtigkeit: 65%

Gefühlte Temperatur: maximal 2 Grad.

Wind: mäßig aus West.

Mittwoch bedeckt 1°/4° **Donnerstag** Regen 2°/7° **Freitag** wolkig 2°/5°

Mondphasen: 17.01. 24.01. 31.01. 07.02.

WETTERLAGE

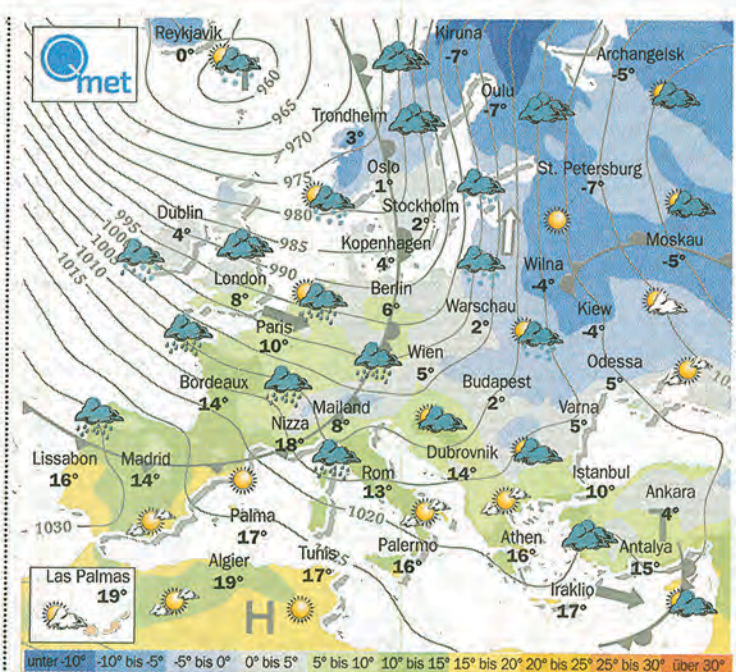
Das Wolkenband des Nordmeersturmtiefs Evi überquert mit starken bis stürmischen Böen und intensivem Regen oder Schneeregen West- und Mitteleuropa und hat polare Kaltluft im Schlepptau. Wechselhaft mit Schauern präsentiert sich das Wetter im Schwarzmeerraum und über dem Westen der Türkei. Westlich von Irland bräut sich bereits neues Ungemach zusammen.



Deutschland: Heute fällt aus einem wolkenverhangenen Himmel oft Schneeregen oder Regen. Die Höchstwerte belaufen sich zumeist auf 3 bis 9 Grad, die Tiefsttemperaturen auf 3 bis minus 1 Grad. Der Wind weht mäßig aus West. Morgen gehen bei vielen Wolken gelegentlich Schneeschauer nieder. Dabei reicht die Temperaturspanne von 2 bis 6 Grad, und der Wind weht frisch, in Böen stark aus westlichen Richtungen.

Schneehöhen: Thüringer Wald bis 40 cm Harz bis 40 cm Erzgebirge bis 45 cm Bayerische Alpen bis 300 cm

Sonnenaufgang: 08:09 Uhr **Sonnenuntergang:** 16:23 Uhr



REISEWETTER

Acapulco	32°	wolkig
Bahia	32°	Gewitter
Bangkok	33°	sonnig
Barbados	28°	heiter
Buenos Aires	31°	heiter
Casablanca	18°	sonnig
Chicago	4°	bewölkt
Dakar	27°	sonnig
Dubai	25°	heiter
Hongkong	22°	heiter
Jerusalem	12°	wolkig
Johannesburg	32°	heiter
Kairo	19°	heiter
Kapstadt	29°	sonnig
Los Angeles	20°	wolkig
Manila	31°	bewölkt
Miami	23°	wolkig
Nairobi	30°	wolkig
New Delhi	23°	sonnig
New York	4°	Regen
Peking	1°	sonnig
Perth	35°	Schauer
Phuket	31°	wolkig
Rio de Janeiro	37°	wolkig
San Francisco	15°	bewölkt
Santo Domingo	27°	wolkig
Seychellen	28°	wolkig
Singapur	32°	wolkig
Sydney	24°	wolkig
Tokio	12°	heiter
Toronto	-1°	Schnee

Mondaufgang: 07:30 Uhr **Monduntergang:** 16:01 Uhr